

Leipziger Tageblatt.

No. 74. Sonntag den 15. März 1818.

Ein Paar Worte über Aufklärung.

Wer nur ein wenig über die Menschen nachdenkt, der muß finden, daß sie sich von zwei Seiten besonders auszeichnen. Sie haben erstlich Vernunft, um nach Einsichten zu handeln, und sie besitzen gewisse Kräfte, um selbstthätig zu ihrem Besten und zum Wohl der Gesellschaft zu wirken. Ist daher von Aufklärung die Rede, so kann diese einzig nur darin bestehen, daß die Menschen ihre Einsichten verbessern, und daß sie den Gebrauch ihrer Kräfte veredeln. Nichten wir, von diesem Standpunkt aus unsere Aufmerksamkeit auf die Geschichte, so werden wir manche nützliche Erfindungen, manche vortreffliche Einrichtungen, manche ungemein schöne Denkmäler des Fleißes gewahr, die aus jener Verbesserung der Einsichten und aus der Veredelung des Gebrauchs menschlicher Kräfte hervorgegangen sind. Haben wir auf dieselben gehörig Acht, so finden

wir die deutlichsten Spuren, wie sich jene Veredelung von Zeit zu Zeit erhöht und die menschliche Aufklärung mithin gradweise zugenommen hat; eine Bemerkung, die für uns allerdings sehr tröstlich ist. Allein es kommt dabei auf die Frage an: nach welchen Einsichten die Menschen laut dem Zeugniß der vorkommenden Geschichte, im Allgemeinen, gehandelt, und durch welche Triebfedern sie im Allgemeinen bewogen worden sind, etwas Ausgezeichnetes, Nützliches und Großes in der Gesellschaft zu leisten?

Und da müssen wir denn leider gestehen, daß die besten Einrichtungen oft mehr durch Zufall, Unwissenheit und Aberglauben, als durch richtige Einsichten hervorgebracht worden sind. Und was die Triebfedern betrifft, so waren sie wahrlich oft nichts weniger als lauter. Da reizte den Einen der Ruhm, den Andern das Geld, den Dritten die physische Liebe, den Vierten die Hoffnung auf ein gemächliches Leben, im Dienste der Menschheit mit An-